

## Qualitative Befragung von Eltern, deren Kinder mit Trisomie 21 bilingual aufwachsen

Lena Hanebrink<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Logopädin, B.Sc., EUFH med

**Schlüsselwörter:**

Bilingualität, Trisomie 21, Fachpersonen, Elternberatung

**Zitation:**

Hanebrink, L. (2018) Qualitative Befragung von Eltern, deren Kinder mit Trisomie 21 bilingual aufwachsen. Sprachtherapie aktuell: Schwerpunktthema: Von der Forschung in die Praxis 1: e2018-18

**Theoretischer Hintergrund:** Kinder, die z.B. aufgrund eines Syndroms kognitive Einschränkungen in Form einer geistigen Behinderung aufweisen, durchlaufen oft eine abweichende Sprachentwicklung (Ostad, 2014). Einige dieser Kinder wachsen bilingual auf. Untersuchungen konnten zeigen, dass dies den Spracherwerb von Kindern, mit z.B. diagnostizierter Trisomie 21, nicht negativ beeinflusst (Chilla & Fox-Boyer, 2012).

**Fragestellungen:** 1. Welche Fragen haben sich Eltern nach Diagnosestellung einer Trisomie 21 in Bezug auf eine zweisprachige Erziehung gestellt und wo haben sie welche Antworten und Ratschläge darauf erhalten?  
2. Inwiefern waren die fachlichen Ratschläge hilfreich für die Familien und beeinflussten die familiäre Entscheidung der zweisprachigen Erziehung?

**Methode:** Es wurden qualitative Leitfadeninterviews (32 Fragen) mit Eltern von zweisprachigen Kindern mit Trisomie durchgeführt. Zu den Probanden zählen die Eltern sechs bilingualer Kinder mit diagnostizierter Trisomie 21, darunter vier Mädchen und zwei Jungen im Alter von 4 bis 12 Jahren. Kinder mit zusätzlichen, die Sprachentwicklung beeinflussenden, Erwerbsbedingungen (z.B. angeborene Innenohrschädigung) wurden ausgeschlossen.

**Ergebnisse:** 1. Zweidrittel der Familien zweifelte im Vorfeld eine funktionierende bilinguale Erziehung bei Kindern mit Trisomie 21 an. Daher suchten sie Rat bei unterschiedlichen Fachleuten. In zwei von sechs Fällen wurde den Eltern von einer zweisprachigen Erziehung ihres Kindes abgeraten.  
2. Die familiäre Relevanz der Zweisprachigkeit war bei allen 6 Familien sehr hoch. Positive fachliche Meinungen waren für alle Familien von großer Bedeutung, negative Meinungen beeinflussten ihre Entscheidung nicht.

### Literatur

Chilla, S. & Fox-Boyer, A. (2012). *Zweisprachigkeit/Bilingualität – Ein Ratgeber für Eltern*. Idstein: Schulz-Kirchner Verlag GmbH.

Lüke, C. & Ritterfeld, U. (2013). *Mehrsprachen-Kontexte 2.0. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern*. Verfügbar unter <http://hdl.handle.net/2003/31166>. letzter Abruf am: 24.11.2017

Ostad, J. (2014). Mehrsprachigkeit im Kontext von primären Störungsbildern. In Chilla, S. & Harberzettel, S. (Hrsg.). *Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen*, Mehrsprachigkeit (S. 85-92). München: Elsevier GmbH, Urban & Fischer Verlag.

Scholze, D. (2009). *Zweisprachigkeit bei Menschen mit Down-Syndrom*, Diplomarbeit. Humboldt-Universität zu Berlin.

Wilken, E. (2014). *Sprachförderung bei Kindern mit Down-Syndrom* – 12. Auflage. Stuttgart: W. Kohlhammer GmbH.

Korrespondenzadresse:  
lena.hanebrink@eufh-med.de  
EUFH med  
Werftstr. 5  
18057 Rostock